



bimestriel
mars 2001/N°14

Stëmm

vun der Strooss

Merzi

Fleck deng
Bogz an sik
deng Aarbech

Editorial

« Ich arbeite für eine Zeitung für Obdachlose. » - « Ich bin Journalistin. » Mit welchem Satz würden Sie sich vorstellen, wenn Sie eine Wohnung mieten oder einen Kredit bei der Bank beantragen möchten ?

Es gibt ungeschriebene Gesetze, die besagen, dass es nachteilig ist, kein Geld zu haben, oder mit Leuten bekannt oder verwandt zu sein, die keine Arbeit oder keine Wohnung haben. Auch nicht jung und gesund zu sein ist von Nachteil.

Es kann jeden treffen, aus dem normalen Leben ausgesondert zu werden. Eine Behinderung, eine Krebserkrankung, eine Scheidung, schwul zu sein, an Depressionen zu leiden oder einfach alt zu werden, birgt die Gefahr, benachteiligt und herabgesetzt zu werden. Nicht notwendigerweise, aber vielleicht.

Diskriminieren bedeutet trennen, Begriffe gegeneinander abgrenzen. Wertfrei. Aber auch : Durch eine unterschiedliche Behandlung jemanden benachteiligen, herabsetzen, durch unzutreffende Behauptungen jemandes Ruf schaden. Diskriminierung ist etwas alltägliches. Jeder verwendet im Umgang mit anderen Vereinfachungen und Vorurteile. Man kann nicht alle Menschen kennen und jede Erfahrung selbst gemacht haben. Vorurteile erleichtern denen das Leben, die sie verwenden, und erschweren es denen, die sie treffen.

So genau kann niemand sagen, was in einer Gesellschaft normal ist. Normen ändern sich langsam, aber ständig. Und nicht in allen Bereichen gelten die gleichen Regeln und ungeschriebenen Gesetze. Früher war es nicht normal

und von Nachteil als Frau geschieden oder gar ledig mit Kind zu sein. Heute ist das schon fast normal geworden. Auch schwule oder lesbische Lebensgemeinschaften werden bald zum Normalfall geworden sein, an denen sich die Mehrheit nicht mehr stört. Was normal und anders ist, ist eine Frage von Mehrheit und Minderheit. Auch Minderheiten, die von der Mehrheit akzeptiert werden gelten als normal.

Diese Ausgabe der *Stemm vunder Strooss* behandelt Dinge, mit denen man hier und heute noch aus dem Rahmen fällt und die einen zum Aussenseiter machen. Schwarz gekleidet und gepierct sein zum Beispiel. In diesem Fall hat man sich das eigene Aussehen ausgesucht, was nicht verboten ist. Aber die Hautfarbe kann sich niemand selbst wählen, das Geschlecht, die Körpergrösse.

Mit der Diskriminierung müssen alle leben, die « anders » sind. Auch die, die einfach « anders » sind, nicht unbedingt « anders » sein wollen. Die vielleicht einfach nur unbehelligt in dieser Gesellschaft leben wollen. « Laissez-nous vivre notre vie ! » ist einer der Artikel in dieser Ausgabe überschrieben. Auch die eigene Biografie kann man sich auch nicht aus dem Katalog bestellen. Man muss sie sich erarbeiten, und dafür hat jeder verschiedene Mittel. Wie weit die eigene Verantwortung geht ist eine interessante Frage, die auch hier behandelt

wird : « Diskriminierung - eine Ausrede? » Manchen, die hier von ihren Erfahrungen berichten, ist der Spass vergangen, die Freude an der Verschiedenheit. Auch ein Rollstuhlfahrer, der vom öffentlichen Nahverkehr ausgeschlossen ist, kann nicht unbedingt über Behindertenwitze lachen.

Wie sehr einen eine dumme Bemerkung, ein Witz, ein Angriff verletzt, ist nicht bei allen gleich. Auch hier sind die Menschen verschieden, und sie haben das Recht unterschiedlich zu reagieren.

Wenn wir alle gleich wären, das wäre sicher langweilig. Aber ohne Belgierwitze oder Blondinenwitze wäre es auch langweilig. Political correctness hat einen grossen Nachteil : sie macht keinen Spass. Deshalb hoffe ich auf eine Zeit, in der anders sein nicht mehr ernsthaft gefährlich ist. In der eine Minderheit über sich selbst lachen kann. Weil sie nicht mehr diskriminiert wird.

Susanne Wahl

Index

Editorial	2
Dossier: Discrimination	
Religioun, Hautfaarw, Nationalitéit: alles um selwechten Niveau	4
Diskriminierung von Schwulen und Lesben in Luxemburg	5
Aussehen und Gefühle: ich stehe dazu	6
Jugements gratuits sur ma personnalité	8
Mensch sieht der aus	8
The Art of Discrimination	9
Laissez-nous vivre notre vie!	10
Wéi langweilech	11
Ausländer + Handikap = Benachteiligung?	12
Verständnis gegenüber sozial schwachen Leuten?	13
Diskriminierung einer jungen Junkie Frau	14
Diskriminierung im Drogenmilieu	15
Reiwereien: tèscht Placeur, Vendeuse a Botzfraa	16
Diffamation an Diskriminéierung an der Scheedung	16
Wer diskriminiert wen?	17
Brot und Rosen	18
Ech droen méng Bijouen wou ech wëll	19
Diskriminierung: eine Ausrede?	20
Alter schützt vor Torheit nicht	21
Briefe an die Redaktion	
Nando	22
Zum Thema Sado Masochismus	22
WOXX	22
Pourquoi?	22
Jeux de quilles entre les "bouletaner" et les membres de la Stëmm vun der Strooss	23



Religioun, Hautfaarw, Nationalitéit: alles um selwechten Niveau

D'Mënschen op der ganzer Welt ginn vun aner Mënschen diskriminéiert, sief et wéinst hiirer Hautfaarw, hiirer Nationalitéit, hiirer Religioun oder hirem Ausgesin (zb: Handicap) Ech hunn mer d'Froo gestallt: virwaat dann daat Ganzt?



Muss der Mensch Hexen haben und Hexen jagen um zu wissen, wo er steht? Ist "Diskriminierung" menschlich? (photo: SteveL)

4

1. Religioun

Religiounskricher ginn et graad esou laang schon wéi et d'Religioun get. D'Krëschten konnten d'Protestanten net ausstoen, déi zwou Religiounen kennen sech net mat den Musulmaaner verdroen asw... Dest nemmen vir zwee Beispiller ze nennen well et ginn der natiirlech nach vill méi, vu datt et nach aner Religiounen gin.

Diskriminéierung ass dovir, bis haut nach, un der Daagesuerdnung. Alleguer bieten se en Hergott un, ob deen an der enger Religioun elo Hergott an an där aanerer Allah heescht, ech méngen et ass an et bleiwt daat selwecht. Also virwaat des Discriminéierung? Vir mech ass daat ganzt nemmen Machthonger.

2. Hautfaarw

D'Natur huet sech bei den Menschen selwer d'Hautfaarw erausgesicht, an daat huet och bestëmmt sain Grond. Virwaat also Diskriminéierung wéinst der Hautfaarw? Virwaat gouf et Joorzengten laang Sklaverei? Virwaat goufen eis schwaarz Mattbirger, demools méi schlëmm behandelt wéi Déieren?

Ee Grond war bestëmmt vir bellech Aarbechskräfte ze kreiën.

Hautzedaags sin mer awer am Joer 2001. D'Sklaverei ass oofgeschaaf ginn. D'Mënschen gesin all d'selwecht aus, ausser hiir Kierperfaarw. Also virwaat nach Diskriminéierung wéinst der Hautfaarw?

3. Nationalitéit

Op der ganzer Welt get et eng Onmass vun verschiddeenen Nationalitéiten. Eलग déi europäesch Gemeinschaft huet der schon 15. Hei zu Lëtzebuerg hun mer ganz vill Ausländer dei vun aaneren Leit diskriminéiert ginn.

Ee Grond ass menger Meenung no, datt des Leit mengen des Bierger géifen eis d'Aarbechtsplaatzen ewech huelen. Si sollten emol iwerléen, wéi haut eist Land géif ausgesin, wann des Leit net geholléif hätten vir et obzebauen. Si stoungen am Knascht, vir eis Haiser opzeriichten, vir eis Stroossen ze bauen. Esouguer haut maachen si nach Aarbechten déi eisereen net well maachen.

Anstatt des Leit nees heemzeschecken, noom Motto "der Moor hat seine Schuldigkeit getan, der Moor kann wieder gehen" wär et villaicht besser, mer géifen alleguer zesummen schaffen, vir eisen Wuulstand ze erhaalen. Am läschten Weltkrich sin Milliounen vun Menschen embruecht gin, ob Grond vun hiirer Nationalitéit, mee des Zäiten sin jo Gottseidank eriwier.

4. Ausgesin

Vill Menschen gin einfach diskriminéiert wéinst hiirem Ausgesin. Et huet eben keen sech selwer gemaach. Dest kann souguer bis an d'Extremt goen: zum Beispill get e Mënsch ausgegrenzt wéinst senger Gréisst, op hien elo 2m30 huet oder op hien en Liliputaner ass.

Sin des Mënschen awer dofir aaneschters ewei déi aaner? Muss een iwert si laachen? En Handicap (daat muss een emol iwerléen) kann engem selwer ganz séier zum Beispill durch en Accident geschéien. Wann dann nach verschidden Leit doriwer Witzer rais-

sen, wëssen si secher net wéi wéi daat doen kann. Des Leit iwerléen einfach net esou wait, datt si selwer ganz seier an desen Fall kéinten kommen.

Wier et net villaicht besser, sech mat de Problemer vun den handicapéierten Leit ze befaassen, respektiv (wann d'Leit et wëllen) mat hinnen ze schwätzen, an wann et muss sin, hinnen ze hëllefelen?

Fazit vun desem Artikel: Ech hun elo nëmmen 4 Beispiller eraus gesicht. Et ginn der awer nach vill méi. Hautzechdaags dierft et, wann een e wéinech iwerleet an sech e wéinech domat befaast, de Problem Diskriminéierung net méi ginn.

TomK.



Verbrennen kann man mit Feuer. Um auszuschliessen braucht man nur Hass... und einen Sündenbock. (photo: SteveL)

Diskriminierung von Schwulen und Lesben in Luxemburg

Ist gleichgeschlechtliche Liebe hier im Land abstoßend? Warum wird sie nicht, so wie in Schweden akzeptiert und toleriert?

Hier in Luxemburg gibt es Männer die mit Männern leben und Frauen die mit Frauen zusammen leben (Schwule, beziehungsweise Lesben). Die Diskriminierung die diesen Leuten zugeteilt wird ist sehr hoch, sei dies auf dem Arbeitsplatz oder auch privat.

Auch zum Beispiel bei einem Stadtbummel oder beim Einkaufen wird über sie getuschelt und gelacht. Es werden Witze über diese Leute gemacht, die aber oft nicht der Wahrheit entsprechen.

Darum verstecken sie sich und viele haben Angst, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen.

Aus diesem Grund werden auch viele von ihnen ausgebeutet, weil sie Angst haben und nichts gegen diese Ausbeutung unternehmen. Meiner Meinung nach muss dies alles nicht sein, denn wir sind alle freie Menschen und jeder soll sein Leben so führen wie er will.

Ich selbst habe Kontakte gesucht um mich mit diesen Leuten zu unterhalten

und ich habe festgestellt, dass die Freundschaft, die diese Leute untereinander haben, beziehungsweise die Hilfsbereitschaft die sie untereinander hegen, sehr gross ist.

Es ist darum eine Schande, dass viele Leute diese Menschen diskriminieren und dass sie sie nicht ihr Leben lassen, wie diese das wollen. Offiziell ist sowieso alles in Luxemburg verboten, nur die Träume nicht. In unseren Träumen liegt die Wahrheit. Ich wünsche euch also schöne Träume.

JangD.

Aussehen und Gefühle: ich stehe dazu

Vor ungefähr sieben Jahre habe ich angefangen, mich für düstere Musik zu interessieren. Gleichzeitig kam auch mein Interesse für okulte Themen zum Vorschein.

Ich begann mich schwarz zu kleiden und zu färben und die Haare wachsen zu lassen. Ich begann auch selbst Musik zu schreiben und Gedichte zu erfinden, die dieses Thema behandelten. Später hatte ich meine eigene Musikband Black Candle, was auf Deutsch Schwarze Kerze heisst!

Beispiel The Sisters of Mercy oder The Cure, sind Bestandteil einer Szene die sich Gothics oder Grufties nennt.

Die meisten aussenstehenden Leute zeigen totale Intoleranz gegenüber diesem Lebensstil. Obschon ich keinem was zu Leide tue, muss ich mir immer wieder Bemerkungen gefallen lassen wie zum Beispiel, dass ich ein Satanist oder gar ein Grabschänder bin. Keiner dieser Vorwürfe hat etwas mit der Wahrheit zu tun!

Friedhöfen zurück zu kommen, da weiss ich, dass es sich extrem anhört. Es ist aber nicht so. Es wird ja nichts zerstört, im Gegenteil: Ein Friedhof ist ein Ort der Ruhe und des ewigen Friedens den wir mit Sicherheit nicht auf dieser Welt haben. Man kann wunderschöne Gräber oder Gruften an diesen Orten entdecken. Man muss nur die Augen auf tun.

Manchmal färbe ich mein Gesicht blass, die Lippen und die Nägel schwarz. Manche Leute finden, dass es verdammt gut aussieht. Die meisten aber werfen mir Blicke zu, als ob ich sie nicht mehr alle der Reihe nach hätte. Manche Leute sagen es sogar. Es gibt auch Leute die mir sagen, es wäre schön! Schwarz ist für mich mehr als nur eine Farbe. Es ist ein Lebensstil der mit Blicken, Worten oder gar Angriffen "belohnt" wird.

Auf der Place d'Armes angegriffen

Vor ungefähr einem Monat sass ich mit dem Hund meiner Freundin abends auf der Place d'Armes, als sich sieben Portugiesen näherten und anfangen zu lästern. Sie sagten: "espece de sataniste de merde, je te pète la gueule" usw.. Sie begannen den Hund zu stressen, obschon ich ihnen freundlich beibringen wollte, dass der Hund sie beiessen könnte, weil er sie nicht kenne. Das hat ihnen noch weniger gefallen, also hat einer von ihnen mir eine verpasst.

Ich denke, dass jeder Mensch das Recht hat, sich so zu kleiden wie es ihm gefällt, ob er jetzt grün oder blau gekleidet ist. Wir Grufties leben eher zurückgezogen, also stören wir auch keinen.

Um auf das Thema Spaziergänge auf

6 Momentan spiele ich keine Musik mehr, aber ich schreibe pausenlos Texte und Gedichte für meine nächste Band. Ich bin 25 Jahre alt, bin noch immer schwarz gekleidet und ich bin in der Lippe und der Nase gepierct. Ich trage mit Vorliebe Latexhosen, Lederjacken und Boots.

Ein Friedhof ist ein beliebtes Gebiet für Spaziergänge für Leute wie mich. Das ganze Aussehen, die Meinungen die ich habe, die Musik die ich liebe wie zum



Angst vor dem Fremden. Angst vor dem Tod... aus Angst und Unsicherheit diskriminieren, und viel Interessantes verpassen. (photo: Stevel)

Meine Freundin Fabienne hat diese Szene von weitem mitbekommen und wollte mir helfen mich zu verteidigen. Aber dann haben zwei von ihnen ein Messer rausgezogen und griffen Fabienne und mich an. Ich bekam einen Stich in den Unterkiefer und Fabienne in die Wange.

Es ist schon schlimm, dass man von sieben Leuten angegriffen wird, nur weil man anders gekleidet ist. Ein Mann, der diesen Vorgang vom Fenster aus beobachtet hat, stand voll auf unserer Seite und hat die Polizei gerufen. Diese hat sich aber alle Zeit der Welt gelassen bevor sie ankam.

Als wir ihnen die Geschichte schilderten war die einzige Antwort, die sie auf Lager hatten: "Ihr seid doch genauso schuldig wie die anderen sieben, und übrigens, wie heisst das noch was ihr darstellt? Heist das Gruftie oder so?" Als ob unser Aussehen ein Verbrechen wäre! Wenn das keine Diskriminierung ist!

Auch in verschiedenen Cafés darf ich nicht rein, weil ich so aussehe. Ein Beispiel: Vor ein paar Monaten wollte ich in einem Café einen trinken. Ich setzte mich zu ein paar Freunden an den Tisch und bestellte mir eine Klensch. Nach ungefähr fünf Minuten kam der Kellner zu mir und sagte, in einem respektlosen Ton, dass Leute wie ich nichts in seinem Café zu suchen hätten und dass ich auch nichts zu trinken bekommen würde. Er riet mir schnellstens das Lokal zu verlassen.

Ich hätte es noch verstanden, wenn ich betrunken gewesen wäre oder sonst



Jeder hat das Recht, zu leben und zu glauben wie er will: seine Freiheit hört erst an der Grenze der Freiheit des Nachbarn auf (photo: SteveL)

ein anormales Verhalten gehabt hätte, aber das war alles nicht der Fall. Ich trug meine Latexhose, ein schwarzes Hemd und einen schwarzen Sakko. Ich war eben ganz in black gekleidet aber sauber, rasiert und geduscht. Ich war vor ich weiss nicht wievielen Leuten blamiert.

Es gibt Leute, die sich für Politik interessieren oder für Technik. Wir Grufties interessieren uns für den Tod, was aber nicht heisst, dass wir böse Menschen sind. Wir glauben nur an ein Leben nach dem Tod! Das ist vielleicht keine Meinung wie jede andere aber negativ

ist es auf keinen Fall, denn wir belästigen ja keinen damit. Im Gegenteil, ich behalte es für mich, tief im Innern meines Herzen.

Mit diesem Text will ich eigentlich nur sagen, dass Diskriminierung gegen andere Stilrichtungen, Kleidungen, Meinungen, Rassen, Glauben oder überhaupt Menschen, kindisches Verhalten und Dummheit beweist. Ich hoffe, dass ich mit diesem Text wenigstens ein paar Menschen zum Nachdenken bringen werde.

FrankK.

Retrouvez toute l'équipe rédactionnelle dans l'émission D'Stëmm vun der Strooss: Informatiounen vun der Strooss vir d'Leit op der Strooss, diffusée le quatrième mardi de chaque mois de 18h30 à 20h, en direct du studio de Radio ARA, sur les fréquences 103,3 et 105,2.

Jugements gratuits sur ma personnalité

Il y a plusieurs sortes de discrimination: Dans mon cas, je suis discriminée, premièrement parce que je tape la manche et, deuxièmement, parce que j'ai un style différent de la majorité des gens.

Les gens me regardent de la tête au pied parce que j'ai des piercings et parce que je suis habillée autrement qu'eux. Ensuite, ils me jugent parce que je n'ai pas de travail, alors que je ne fais que leur demander une pièce de monnaie pour manger ou pour boire quelque chose.

8

Les gens ne sont pas habitués à mon genre de look. C'est pour ça qu'ils ne m'acceptent pas. Mes parents ne m'acceptent pas non plus. Ils trouvent que j'exagère, mais moi je me trouve bien.

Avec le style que j'ai, je trouve plus facilement des amis et je les comprends toujours, tandis qu'aux parents, il faut tout expliquer et, à la fin, ils ne comprennent rien du tout. Tout ce que je ressens, c'est mon monde à moi... rien qu'à moi.

Dans les concerts, on voit beaucoup de têtes différentes. Je sens quand quelqu'un est du même avis que moi. Entre copains, on peut s'exprimer.

La seule chose que je regrette au Luxembourg, c'est qu'on ne voit pas beaucoup d'exceptions et c'est pour ça que les gens ici ne sont pas habitués à nous voir. A leurs yeux, on est des drogués et des criminels parce qu'on ne travaille pas et qu'on fait la manche.

Je regrette que tous les gens ne veuillent pas essayer de me connaître comme je suis. Je regrette qu'ils me jugent sans me connaître. Seuls mes



Taper sur plus faible que soi, une méthode sûre dont le succès est toujours garanti. Et il y a toujours quelqu'un de plus faible. (photo: SteveL)

copains et les gens qui me connaissent savent comment est mon vrai caractère et eux seuls peuvent me juger. Alors pourquoi toute cette discrimination

sur moi sans me connaître ? Pour moi, je resterai la même, avec tous mes défauts.

Fabienne

Mensch sieht der aus

Manche Menschen, nicht alle, sind noch immer der Meinung, dass wenn man ein bisschen anders angezogen ist, wenn man überall Piercings hat oder wenn man bis über den Kopf tätowiert ist, man dann anormal ist.

Jetzt fragt man sich, ob man solche Leute verurteilen darf, nur weil sie anders aussehen? Schliesslich leben wir doch in einem demokratischen Land, auch wenn manche Leute das anders sehen.

Jeder ist frei sein Aussehen zu verändern, wenn es ihm danach ist. Jeder ist erwachsen genug, um zu wissen was er aus seinem Leben machen möchte. Man muss sich ja selbst gefallen. Es muss einem einfach gefallen, sich in der Maske zu zeigen, in der man sich befindet. Manche Leute möchten durch die Kleidung schockieren, andere möchten erschrecken.

Es gibt die Harten, die es auf alle Leute voll abgesehen haben. Sie wollen nur eins: provozieren und jedem Angst ein-

The Art of Discrimination

jagen. Sie distanzieren sich voll von der Gesellschaft. Bei ihnen ist nur Chaos angesagt. Solche schwierigen Charakteren haben oft Schwierigkeiten, eine Arbeit zu finden, was man auch irgendwie verstehen kann.

Für solche Leute hat die Gesellschaft eine Lösung gefunden: Sie werden einfach an speziellen Stellen untergebracht, wo man sie nicht so sieht. Sie arbeiten zum Beispiel in einem Lager, einer Gärtnerei oder in einer Sozialfirma. In anderen Worten werden sie ein bisschen distanziert von der Umwelt. Das erinnert mich an ein KZ. Wenn manche Leute diese rauhen Menschen sehen würden, wären sie sofort schockiert und sie würden sich fragen, welche komischen Leute denn hier arbeiten.

Heute gilt also noch immer der Spruch: Sag mir wie du angezogen bist, dann sage ich dir wer du bist. Das ist wieder ein Beweis dafür, wie kleinkariert wir hier in Luxemburg leben.

Ricky



Mein Körper gehört mir! Wem's nicht gefällt, der schau weg! (photo: SteveL)

One can be discriminated because of his or her sex, race, religion, nationality or even due to financial or political reasons.

Most of today's wars and revolutions are based on these problems and the history of man is the proof.

Frustration, aggression and depression are all symptoms and/or catalysts of discrimination and history has proved this true, time after time.

The past has always had a bad habit of repeating itself. Trying to cope with discrimination is like trying to respond to every wish from a retarded child, who will not listen.

Lack of education often leads to misunderstanding another person or race. If the rich people in this world would take the time to understand the poor and needy, the death rate and poverty would be reduced and the poor and needy could move on to the middle-class and prosper mentally and physi-

cally. Survival is the key for the rich and the poor.

What most people do not realise is that there is one main thing the rich and the poor have in common. Money. Money is what makes the poor rich and the rich poor. The poor people have a hard time getting money and the rich people have a hard time keeping their money.

Most societies are based on three levels such as the upper class, middle-class and lower class. In today's world, these are social levels. These levels normally restrict one's education and limits one's choice of profession. In some under-developed countries in this world there are only an upper and lower class. In this case, suppression reigns and the lower class suffers and can never prosper.

Modern society is built upon a structure of interracial and financial levels. How they adapt and live with one another all depends upon how much respect they have for one another.

Only when they respect one another, can they live and survive together in harmony. Society benefits from this financially, politically and socially.

The person, who knows how to combat discrimination, should stand up and let the world know, for there are people who are literally dying to know the answer.

gen

Laissez-nous vivre notre vie!

Je trouve que le mot "discrimination" est parfois très mal employé. Je vais donc essayer de donner une définition plus précise: Discrimination, distinction, séparation, racisme, ségrégation, action de distinguer l'un de l'autre.

10

Pour moi, la discrimination se retrouve tous les jours, partout dans le monde. Elle commence déjà ici, à la Stëmm vun der Strooss. Chaque fois qu'on explique qu'on travaille pour la Stëmm, on est automatiquement considéré comme un "sans-abri", ce qui est totalement faux pour la plupart des personnes qui y travaillent. C'est donc de la discrimination et un préjugé gratuit.

Lorsque vous êtes à la recherche d'un logement et que vous racontez au propriétaire que vous bénéficiez du revenu minimum garanti, tout de suite, il se méfie. Il se demande si son loyer sera payé à temps et, souvent, il refuse avec des excuses bidon. La plupart du temps, on vous demande d'avancer une caution et un mois de loyer. Mais pour une personne qui ne touche que le revenu minimum, soit et qui n'a pas d'argent de côté, c'est impossible.

Sans parler des banques qui refusent systématiquement d'accorder des garanties locatives, étant donné que les contrats de travail ne sont conclus que pour une période déterminée et inférieure à 1 an. Ca aussi, c'est une forme de discrimination. Et à mon avis, c'est bien voulu par notre État.

Pour les ouvriers à faible revenu, seuls ou en couple, il ne reste donc que les logements pourris, situés au-dessus de certains bistrotts. Souvent, on a l'impression que les meubles proviennent d'une décharge. Pour ce qui est de la salle de bain, il n'y en a souvent qu'une

pour tout un étage.

Quant aux prix des loyers, ils varient de 12 000 à 17 000 flux/mois. Ces établissements ne sont jamais contrôlés par aucun ministère. Pour moi, cela frôle la limite de la légalité. Discrimination!

Discrimination sur le marché du travail

Si, pour une raison ou pour une autre, vous avez perdu votre emploi, vous devez vous inscrire à l'ADEM. Si, par contre, vous avez le malheur de ne plus être tout jeune, on vous explique que vous êtes trop âgé pour le marché du travail. Ca aussi, c'est de la discrimination.

Et on peut encore continuer longtemps comme cela: Prenons les homosexuels, les lesbiennes, les gens de couleur et même les personnes handicapées. Toutes ces personnes sont discriminées en permanence par des gens qui se croient supérieurs aux "faibles".

A partir du moment où on parle de discrimination, il faut également parler d'intégration. Si un étranger habite depuis 20 dans notre pays et qu'il ne parle toujours pas un mot de luxembourgeois, c'est qu'il ne veut pas s'intégrer.

Pendant la deuxième guerre mondiale, mon père a été enrôlé de force par les Allemands. A l'époque, il était interdit de parler et d'apprendre le français.

Aujourd'hui, avec la majorité du personnel des grandes surfaces qui sont francophones, il ne comprend pas très bien et il a du mal à expliquer ce qu'il lui faut. Mais apparemment, cela n'a pas d'importance et je trouve que c'est de la discrimination. En revanche, ce que je trouve bien, c'est que certains dirigeants de grandes surfaces exigent que leur personnel assiste à des cours de luxembourgeois.

Revenons aux bénéficiaires du RMG. Je trouve tout à fait normal qu'ils aient droit à une carte de libre parcours pour les bus et les trains. Sans cela, ce ne serait pas du gâteau pour aller se présenter à des entretiens d'embauche, car lorsqu'on touche le revenu minimum, chaque dépense compte. Mais lorsqu'on présente sa carte à certains chauffeurs de bus, on a vite compris ce qu'ils pensent. On voit dans leur regard qu'ils prennent les bénéficiaires du RMG pour des "sans-abri" qui profitent de voyager sans payer. Discrimination!

Si, au lieu de toucher le RMG, vous préférez travailler 8 heures par jour dans le cadre d'une mise au travail, vous êtes payé 4 000 flux de plus par mois. Mais comme tout travail mérite une punition, on vous supprime le droit d'avoir une carte de libre parcours. Vous devez donc tous les mois acheter un "OEKO-PASS" qui coûte 1 600 flux. C'est de nouveau de la discrimination.

Au Luxembourg, ce pays si riche, il y a environ 2 000 personnes qui travaillent dans le cadre d'une mise au travail. Elles ont des contrats qui vont de 3 à 12 mois et elles sont payées 44 108 flux net par mois.

Ce qui me frappe quand je vois des chiffres pareils, c'est qu'aucun de ces ouvriers n'aura jamais la chance d'avoir un contrat à durée indéterminée. Tombé une fois dans cet engrenage, on n'a plus la moindre chance de s'en sortir.

Ce que je veux dire par là, c'est qu'on est peut-être des pauvres mais pas des cons et j'espère de tout mon cœur qu'aux prochaines élections, les pauvres se souviendront de mon article. J'aimerais demander à tous les patrons de donner une chance à tous ceux qui touchent le RMG ou qui travaillent dans le cadre d'une mise au travail. Ce ne sont pas des fainéants. Prenez les au moins à l'essai, ne serait-ce que pour leur rendre un peu de leur dignité, de leur assurance et de leur confiance en

eux! On parle tellement des droits de l'homme, mais pour moi, ces droits sont bafoués, car les plus faibles sont toujours discriminés. Le Général De Gaulle a dit un jour au peuple algérien: "Je vous ai compris". Nous aussi, Messieurs les Ministres, on vous a compris.

Marcell



Wéi langweilech

Et gin vill Leit, déi diskriminéieren déi aner, just well si anescht ausgesin. Da froen ech mech dach wat dat soll. Mussen mir eis dann all un een Ideal upassen? Dat wier dach bestëmmt deck langweilech.

Ech kennen do e puer Leit, déi erliuwen dat bal all Dag. Vill vun hinnen sëtzen op der Strooss, oder si verdéngen bal naischt. Daat geet villen Leit schon duer, vir e Kommentar ofzegin, obwuel si dee jéinegen guer net kennen. Ech sëtzen och op der Strooss, mee et géif een mir dat net oofgesin well, wéi heescht et esou schéin: "Kleider machen Leute."

Et ginn esou vill Aarten vun Diskriminéierung. Déi schlémmsten ass vir mech de Rassismus. Ech selwer hunn verschidden Nationalitéiten a mengem Blut. Dat wieren déi Belge an déi Lëtzebuerger. Ech fannen déi auslännerfeindlëch Witzer guer net witzëch. Mee ech gleewen net, datt sech doranner vill änneren wärt, well Diskriminéierung get esou zimmlech iwwehall, egal op wéi éng Aart a Weis. Ech nennen lech elo mol e puer Beispiller: Do wier emol daat heiten: "Wat huet hien en aalen Auto, deen do dee war schon am Prisong, deen ännert sech nii, wat ass deen déck, dënn, laang oder kléng. Deen do deen

ass op der Strooss, deen hëllt bestëmmt Drogen, en ass e Kriminellen oder en Alkoholiker, opwuel dat alles net muss de Fall sinn. Dat sinn esou Saachen, déi fannen ech, a sëcher aner Leit och, sin just Spillschoulsniveau. Ech kéint lech elo nach méi Beispiller nennen, mee kuckt emol selwer e bessen ronderem.

Ech gleewen kaum, datt sech och heiranner vill ännere wärt, well ëmmer een denkt, hien wär besser wéi een aneren. Jiddereen soll mol virun sénger Diir kieren, an esou vill Anstand hun vir méi fain mat de Leit emzegen. Soss geet et net.

TomR.

Ausländer + Handikap = Benachteiligung?

Schon im Alter von 10 Jahren lernte ich, was es bedeutet, diskriminiert zu werden. Damals wurde ich wegen meiner Nationalität ausgegrenzt. Später kam auch noch ein körperliches Gebrechen dazu, was das Ganze noch verschlimmerte für mich.

Anfangs ging es noch, da ich der Meinung war, alles würde sich mit der Zeit legen. Später merkte ich aber, dass es genau das Gegenteil war von dem was ich annahm.

In der Grundschule war die Qual noch einigermaßen zu ertragen. Damals kamen nur Sprüche wie zum Beispiel "Geh dorthin zurück wo du herkommst" oder "Schäiss Preiss". Am Anfang wehrte ich mich, aber mit der Zeit wechselten meine sogenannten Freunde dann die Fronten. Dies war ein schwer verdaubarer Schock für mich.

Als ich später im Lycée Technique war, wurde das Thema "Zweiter Weltkrieg" unterrichtet. Da fingen viele Mitschüler wieder mit den Hänseleien an. Die Situation eskalierte als ein Schüler aus meiner Klasse Flugblätter austeilte, in denen ich mich angeblich zur rechten Szene bekannte.

Als ich mich bei meinem Rektor über diese Aktion beschwerte, war mir noch nicht klar, dass ich dadurch noch mehr Probleme bekommen würde. In den folgenden Wochen bekam ich nämlich Drohbriefe in denen stand, dass ich kein schönes Leben mehr haben würde. Es wurde auch pausenlos



Nationalität und Aussehen sucht man sich nicht aus.

(photo: SteveL)

Telefenterror gemacht. In der Zeit kam ich mir vor wie ein Jude unter dem Hitler Regime.

Was mein Aussehen angeht, möchte ich nur sagen, dass ich einen Trichterbrustkorb habe und mir auch deswegen Sprüche anhören musste wie zum Beispiel "falscher Quasimodo, Zwitter oder Mongoloid".

Dass ich all das nicht so ohne weiteres wegstecken kann, kann man sicher nachvollziehen. Es ging aber so weit, dass ich in eine psychologische

Behandlung musste. Entschuldigt haben sich die meisten Leute bis heute noch nicht und gerade nach solchen Aktionen wäre es vielleicht angebracht sich zu entschuldigen.

Wenn viele Leute aufhören würden, andere zu diskriminieren, würden viele Probleme verschwinden.

Roman

Que celui ou celle qui sait lire, lise et partage ce journal avec celui ou celle qui n'a pas pu apprendre à lire.

Verständnis gegenüber sozial schwachen Leuten?

Zuerst möchte ich das Wort Diskriminierung als solches definieren: Diskriminierung ist eine Rufschädigung, das Erniedrigen einer Person gegenüber anderen Personen. Diskriminierung hat auch etwas mit Hierarchie zu tun.

Ich schreibe dies hier so nieder, da ich immer wieder höre und sehe, wie Menschen ihre Berufs- und soziale Position ausnutzen, um ihren inneren sadistischen Schweinehund bewusst oder auch unbewusst zu befriedigen. Die Diskriminierung ist alltäglich und zu fast jeder Zeit, fast überall vorzufinden.

Was verbindet man mit dem Wort Diskriminierung? Ich zähle Ihnen zu dieser Frage ein paar Stichwörter auf. Da hätten wir dann: Ignoranz, Arroganz, Rufmord, Erniedrigungen, Profilieren u.s.w... alles psychische Gewalt. Hierzu möchte ich Ihnen gerne ein Beispiel nennen: Für mich ist Diskriminierung wenn man die soziale Schwäche einer Person ausnutzt, um dieser Vorwürfe machen zu können. Besonders schwerwiegend ist dies, wenn die Person, die diese Vorwürfe vorbringt, auch noch in einem sozialen Bereich tätig ist (als Erzieher zum Beispiel). Wohl zu wissen, dass der/die Erzieher/in weiss, dass schwächere Personen für ihr soziales Leben nicht verantwortlich sind.

Ich schreibe jetzt absichtlich keine Namen, da diese hier nicht von Bedeutung sind. Jeder einzelne wird sich aber selber identifizieren können, egal in welchem sozialen Bereich oder Beruf er sich auch immer befinden möge.

Ich möchte noch mal auf die Diskriminierung zurückkommen. Für

mich ist ein(e) Erzieher/in ignorant gegenüber der sozial schwächeren Personen. Er (sie) ist arrogant und erniedrigend, da sich diese/er wegen seiner Berufsposition überlegen zeigt. Er (sie) profilieren sich an den sozial schwächeren Personen.

Diese psychisch gewaltsamen Vorurteile können bei manchen sozial schwächeren Personen ein solches Leid hervorrufen, dass sie beginnen zu weinen. Man kann durch solche gewaltsamen Akte ein für viele Menschen nicht recht bekanntes Leid hervorrufen. Sozial schwache Personen können innerlich und sozial zu Grunde gehen. Ich schreibe "nicht recht bekanntes Leid", da man durch das Nichtkennen dieser Leiden nicht recht mitbekommt, wie weh man einem durch verschiedene Aktionen wirklich tun kann. Wie schwerwiegend so manches Wort doch sein kann.

Ich schreibe diese Zeilen nieder, um einen Beitrag des Wohlfühlens für die Menschen zu leisten, die diskriminiert wurden und auch diskriminierend waren. Wenn Sie diese Zeilen gelesen haben, werden Sie sicherlich verstehen, was ich meine.

So bitte ich Euch, Euch bei denjenigen zu entschuldigen, denen Ihr Leiden durch Eure Diskriminierung gebracht habt. Sie werden sich bestimmt besser fühlen. Vielen Dank.

FrankR

An alle unsere Spender

Wie viele Menschen daran denken, dass es ihnen besser geht als anderen, haben wir immer wieder im Laufe des Jahres festgestellt. Unzählige Personen, Gesellschaften und Vereine haben d'Stëmm vun der Strooss durch Abonnemente oder Spenden unterstützt.

Die Höhe der Spenden reichte von 400 LuF bis zu 100 000 LuF. Zur Zeit, haben 459 Leser unsere Zeitschrift abonniert.

Vous souhaitez soutenir plus concrètement les plus démunis de notre société? Par le parrainage, c'est possible: il vous suffit d'acheter des bons de consommation qui leur permettront de boire et de manger gratuitement chez nous, au Treffpunkt 105.

1 bon = 20 LuF = 1 boisson chaude ou froide. 2 bons = 40 LuF = 1 sandwich, 1 croque-monsieur ou 1 salade.

Indiquez-nous le nombre de bons désirés et virez la somme correspondante sur le compte 2100/0888-3 de la BCEE avec la communication "bons Treffpunkt".

Diskriminierung einer jungen Junkie Frau

Diskriminierung kann man bei vielen Themen gebrauchen. Am meisten fällt dieses Wort, wenn es um Rassismus geht oder wenn es um die Rechte der schwarzen Menschen geht. Aber dieses Wort kann man auch bei vielem anderem gebrauchen, zum Beispiel bei den Randgruppen, wie bei den Lesben, den Homosexuellen, den Drogenabhängigen, den Alkoholabhängigen, den H.I.V.- positiven und so weiter.

Ich weiss, dass es in unserer Gesellschaft viel Diskriminierung gibt und das bringt auch viele Probleme mit sich. Aber ich bin auch der Ansicht, dass dieses Wort als Ausrede benutzt wird, sei es nur um ein wenig Mitleid zu erregen. Das ist meine persönliche Meinung, und dies muss ja nicht so sein!

14

Aber ich will jetzt zu dem Thema kommen, weshalb ich der Meinung bin, dass ich diskriminiert wurde, und noch immer werde.

Viele Leute, die unsere Zeitung oft oder immer lesen wissen meiner Meinung nach schon sehr viel von meiner Vergangenheit. Sie wissen zum Beispiel von der Zeit als ich schwanger auf der Strasse leben musste, da wirklich niemand sich für meine Probleme zuständig fühlte. Immer bekam ich zu hören, dass ich ja doch nur ein Junkie wäre und daran würde mein Sohn ja bestimmt nichts ändern.

Nicht mal ein Frauenhaus war bereit, mir Unterschlupf zu gewähren. Bei dem einen Haus hiess es, man könne mich nicht nehmen, da ich keine Frau sei, die geschlagen wurde von ihrem Freund, und ihr Haus sei eben nur da, für geschlagene Frauen mit ihren Kindern.

Ein anderes Haus (dessen Name ich nicht nennen will) gab mir keine Unterkunft, weil sie das Risiko mit einer schwangeren Frau nicht auf sich

nehmen dürften, weil da immer mal Probleme auftauchen könnten. Es wären doch bestimmt noch viele andere Anlaufstellen für mich da.

Wiederum eine andere Institution nahm mich nicht auf, weil ich zu der Zeit noch fixte und dieses Haus wollte keine Frau mit einem solchen Problem, da ihre Angst zu gross war, ich könnte andere Frauen oder Mütter in den Drogensumpf ziehen.

Da fühlte ich mich total diskriminiert. Aber mir das ins Gesicht zu sagen, fand ich noch fairer als andere Häuser es taten. Diese behaupteten schlicht und einfach, bei ihnen sei alles belegt. Ich glaube aber, dass meine Wenigkeit und mein ungeborenes Kind einfach dort nicht erwünscht waren weil ich den Leuten, fairerweise wie ich finde, von meinen Drogenproblemen erzählt hatte.

Aber heute sage ich mir, hättest du diesen Menschen nichts von deinem Drogenproblem erzählt, hättest du sicher sofort Hilfe bekommen. Und man hätte mir bestimmt nicht so schnell meinen kleinen Sohn weggenommen mit der blöden Ausrede: "Sorry aber dies ist nach meinen Erfahrungen nun mal meine Meinung". Ich könnte ja keine gute Mutter sein, wenn ich Drogen oder Methadon konsumieren würde.

Aber dann habe ich eine Frage an alle Leute, die gegen das Methadon oder

das Mephenon sind. Warum glaubt ihr eigentlich, dass dieses Medikament hier in unserem Land erlaubt wurde? Es sind weit über 500 Menschen die dieses Medikament Tag für Tag einnehmen. Damit können sie wieder ein "normales" Leben führen. Sie können sich sogar wieder eine vernünftige Arbeit leisten. Ich nehme dieses Medikament und habe hier bei der Zeitung einen Job, der mir auch sehr viel Spass macht.

Aber trotzdem wird mir noch immer von vielen Seiten her vorgeworfen, ich wäre keine Frau um eine Mutterrolle zu übernehmen, eben wegen meiner Vergangenheit. Und jeder, der mich besser kennt weiss, dass ich aus meiner Vergangenheit gelernt habe und für alles, was ich an Fehlern getan habe auch gebüsst habe.

Und man lässt mich noch heute "bluten" indem man mir vieles ohne triftigen Grund einfach verweigert, was andere Menschen ohne weitere Probleme bekommen. Und das ist in meinen Augen auch eine handfeste Diskriminierung.

Aber ich gebe mich nicht geschlagen, bis ich genauso behandelt werde, wie jeder anderer Mensch auch. Denn auch ich habe Rechte!

Josée O.

Diskriminierung im Drogenmilieu

Es gibt Sachen auf der Welt, die man bestimmt nie erklären kann, so wie bei mir. Ich bin ein Mann, der über 15 Jahre auf der Strasse gelebt hat. Ich habe tagelang Drogen genommen, bis mein Körper nicht mehr so richtig mitspielte.

Ich bekam auf einmal, von einer Sekunde zur anderen, eine Hepatitis C. Traurig würde ich sagen, aber in dem Milieu gibt es kein Erbarmen. Ich kann jetzt noch froh sein, dass ich verschont geblieben bin vom H.I.V.Virus.

Nachteile haben wir alle genug, würde ich mal behaupten. Es gibt Menschen, die einfach hingehen und sagen, wir wären Leute die nichts könnten. Sie sagen: "du bist ja noch zu blöde um zu arbeiten. Du hast zwei linke Hände. Du hast ja nichts gelernt." Warum bloss das Ganze? Es gibt doch auch Menschen, die sich die Mühe machen, was aus sich zu machen oder seid ihr nicht meiner Meinung?

Ich will meine eigene Erfahrungen aufs Blatt bringen, um vielleicht ein paar Jungs von den Drogen wegzubringen. Hast du mal angefangen, gibt es kein Zurück mehr. Die Strasse ist nichts Schönes, aber bestimmt nicht.

Gebt den Kids auf der Strasse eine Chance, oder wie wollt ihr das Problem meistern? Gar nicht oder wie?

Ich habe heute nachmittag angerufen, um eine Wohnung zu mieten, damit ich mit meiner zukünftigen Frau und unserem ungeborenen Kind eine Wohnung habe. So wie es momentan läuft mit den Wohnungen, das ist schlimmer als traurig. Warum bloss? Weil ich 15 Jahre Drogen genommen habe oder was?



Wer schaltet auf rot? Wer verteilt die letzte Chance? Wer im Glashaus sitzt!
(photo SteveL)

Ich möchte einfach nur leben, wie normale Menschen es auch tun oder gibt es für ehemalige Drogenabhängige keine Chance mehr im Leben?

Ich habe telefoniert und ich wurde über Telefon zur Sau gemacht. Das habe ich nicht nötig. Es kann nicht sein, dass es Leute gibt, die sich immer wieder die Frechheit nehmen, über kranke Leute zu richten und sie zu diskriminieren.

Es gibt auch ein Leben ohne Drogen. Auch wenn man jahrelang Drogen genommen hat, oder sind Sie da anderer Meinung? Aber ich weiss, dass es immer wieder Menschen gibt, die Vorurteile haben. Man muss aber da was ändern.

Aber da gibt es ein Problem: Wer ist im Stande das zu tun? Sollen wir Drogenabhängige das auch noch tun oder wie sehe ich das? Auch wir sind doch zu blöde um was auf die Beine zu stellen. Das sagt doch der grösste Teil unserer Gesellschaft.

Na ja. Ich bin mal gespannt, ob wir drei eine Zukunft haben. Werden unsere Pläne mit der Wohnung und dem Kind in Erfüllung gehen? Ironischer Weise: Keine Macht den Drogen.

JeanH.

Reiwereien: téscht Placeur, Vendeuse a Botzfraa

Dem Stempel "Aarbechtslos" ass et schwéier lass ze ginn, wann een deen bis éng Kéier huet. Vir dann och nach déi Aarbecht kënnen ze maachen, vir déi ee geléiert huet....

Ech hun d' Erfahrung gemeet, wei ech am Chomage war, datt main Placeur gesot huet, ech kéint net méi als qualifizéiert an diploméiert Vendeuse schaffen. Hien huet mir awer ugebueden, als net qualifizéiert Botzfraa schaffen ze goen. Ech misst mech also selwer dégradiéieren.

16

Ech hun méng Aarbecht deemools verluer, well main Patron sain Betriib net méi wollt oder konnt weiderféieren. Obschon et also net méng Schold war, misst ech mech elo ennert mengem Wert verkafen.

Wou bleiwen dann elo déi Prinzipien, déi mir vun eisen Elteren mat op de Wee kritt hun, datt ouni en Diplom, e Mënsch et net wait am Liewen kéint bréngen? An desem Fall géng ech iewer



*All zwou Wochen op d'Aarbechtsamt stempelen goen, vir awer naischt ze fannen...
(photo SteveL)*

soen, datt dest eng groussaarteg Diskriminéierung vis-a-vis vun deem Mënsch ass, deen Joeren laang d'Schoulbänk gedreht huet. Dierf e Placeur sech dat Recht huelen? Dierf een esou mat éngem Mënsch emgoen,

deen wierklech alles an senger Jugend gemeet huet, vir duerno net mussen vun der Gesellschaft ze profitéieren? Virwat kann ech dann net nees an deem Beruff schaffen, vir deen ech geléiert hun?
AstridB.

Diffamation an Diskriminéierung an der Scheedung

Wéi ech an d' Scheedung gaange sinn hunn ech mat ménger, leider nach, Fraa bei hirer Affekotin eng Konventioun opgesat an mat ennerschriwen. Dese Pabeier war souwuel am Interessen vun eisen zwee Kanner wéi och an eisem Interessen.

Kuerz duerno huet dun ee färdech bruecht, mir méng Wunnéng ze vermässelen, an dest hat als Konsequenz datt ech meng Kanner hu missen an engem Foyer de dépannage oofgin well ouni Wunnéng méng Kanner jo hätten

missen mat mir op der Strooss liewen. Dëst wollt ech als verantwortdëche Papp jo net zoullossen.

Ongeféier ee Joer duerno kreien ech dann vun anere Leit matgedeelt, datt méng Fraa eppes ganz schlëmme iwert mech an d'Welt gesat huet, an doriwer eraus ass dëst och nach eng fatzeg Ligen. Ech zitéieren waat si gesot huet: "De Jang huet séng Kanner vergewaltacht". Dese Saatz huet et mat sech bruecht, datt méng jëtzech Frëndin, déi och zwee Kanner an engem Foyer

huet, Problemer kritt huet. Dëst gesait esou aus, datt ech hire Frënd net dirf mat hire Kanner a Kontakt kommen. Ech dierf awer weider bei méng Kanner goen.

Desweideren kritt meng Frëndin ganz oft gesoot, si misst mech faale lossen vir datt si selwer eppes ereechen kënt. Ech wëll domat soen, datt e Mënsch ganz séier kann diffaméiert an diskriminéiert gin ouni dovir selwer schëlleg ze sin.
JangC.

Wer diskriminiert wen?

Diskriminierung ist ein Wort, das jeder für sich anders definiert. Diskriminierung liegt dann vor, wenn ein Mensch oder eine Gruppe ihre eigenen Wertvorstellungen als die einzig Richtigen ansieht. Damit werden automatisch die der anderen als falsch angesehen.



Anpassen und nicht auffallen um jeden Preis. Ist das, das soziale Erfolgsrezept?
(photo: SteveL)

Wenn dieses Verhalten von einer ganzen Gesellschaft ausgeht, so wird die Diskriminierung zum Gesetz. Eine Gesellschaft schafft Regeln, indem sie das Verhalten der Mehrheit zum Gesetz macht. Diejenigen die gegen dieses Verhalten verstossen, werden zu Kriminellen.

Diskriminierung und Kriminalisierung liegen nahe beieinander. Nimmt man autoritäre Regime, wie zum Beispiel die verschwundene Sowjetunion, so sieht man dass Diskriminierung und Kriminalisierung ineinander übergehen. Derjenige der wegen seines auffälligen Verhaltens von seinen Mitmenschen diskriminiert wird, fällt den Autoritäten auf, und wird sehr schnell für sein abweichendes Verhalten bestraft. Er wird also erst diskriminiert und anschliessend kriminalisiert.

Dieses extreme Beispiel zeigt, dass Diskriminierung nicht harmlos ist. Sie ist gefährlich, weil sie eine Spirale ist, die immer schlimmer endet.

Wird derjenige, der von seiner Gruppe ausgeschlossen wird, am Anfang nur ignoriert, so kommt früher oder später auch der materielle Ausschluss. Man will diese Person nicht mehr sehen, sie stört, sie ist anders. Irgendwann ist das Ende der Spirale erreicht: die Person muss weg.

Jeder kennt die Transparente "Ausländer raus", "Türken raus", "Kein Platz für Fixer", "Unser Bahnhof bleibt sauber", usw. Natürlich will man selber als tolerant betrachtet werden, man ist ja nicht radikal. Wenn natürlich die eigene Tochter mit einem Schwarzen nach Hause käme... Und so kommt man sehr schnell von der öffentlich zur Schau getragenen Diskriminierung zur

privaten, die oft nicht einmal als Diskriminierung verstanden wird.

Es ist leicht, einem einheimischen Arbeitslosen zu erklären, dass sein Arbeitsplatz noch frei wäre, wenn nicht so viele Ausländer im Land wären. Dies erspart dem Arbeitslosen, sich selbst in Frage zu stellen. Der Sündenbock ist der Fremde, der nicht dazugehört, der hier nichts verloren hat. Diskriminierung ist der Anfang von allem Rassismus. Sie gehört zur Standardausrüstung aller faschistischen Parteien: Diskriminierung ist eine Methode, gefährliche politische Inhalte an den Mann zu bringen.

Unter dem Deckmantel der Aufklärung und Besorgtheit um das Wohl der Masse kann man quasi jeden oder jede Gruppe aus x-beliebigen Vorwänden diskriminieren: man muss an ihnen bloss das Andere herausstellen, und man muss die "Mehrheit", die man manipulieren will, auf dieses abweichende Andere hinweisen.

Diskriminierung auf dem Arbeitsplatz

Ich habe selber erlebt, wie Diskriminierung mir die Arbeit und dadurch auch das Leben erschwert hat. Ich war in einem Beruf tätig wo die äusserliche Erscheinung, Anzug und Krawatte, die allgemein übliche Uniform ist. Mittlerweile, unter anderem durch die meistens sehr jungen Gründer der Internet Firmen, die sich kleidermässig nicht anpassten, wird

diese Haltung etwas liberalisiert. Dies war "zu meiner Zeit", bis vor 3-4 Jahren, noch nicht der Fall. Unglücklicherweise bin ich jemand, der sich sehr schwer an einen solchen Gruppenzwang anpassen kann. Als Mittzwanziger fiel mir dies noch schwieriger. Mittlerweile sehe ich dieses Problem mit mehr Distanz, also auch gelassener.

Ich wurde in der Firma, die im Finanzbereich tätig war, täglich wenigstens einmal auf meine "unangepasste", auffällige Erscheinung angesprochen. Dies scheint ein Detail zu sein, und vielen mag es als kleinlich und humorlos erscheinen, dass ich darin einen Akt der Diskriminierung sehe. Dieser Vorwurf scheint mir aber falsch zu sein, da ja meine Kollegen genau diesen Humor und diese Gelassenheit beweisen hätten können, indem sie meine Nicht-Anpassung ignoriert hätten. Da ich in meinem Job aber gut war, war es für meinen Chef sehr schwer, mich los

zu werden. Ich glaube, wenn ich selber nicht einige Fehler gemacht hätte, die mit der Kleidung wenig zu tun haben, hätte ich den Job höchstwahrscheinlich behalten.

Doch das tägliche Meckern, das Tuschein, vor allem die Reduzierung auf die Art und Weise wie jemand aussieht, ohne nur den Versuch zu machen die Person dahinter zu sehen, das alles war für mich Diskriminierung. Nach einigen Jahren war auch der Spaß darin nicht mehr zu entdecken. Wie gesagt, ich würde heute vielleicht anders reagieren, aber in dieser Firma und zu diesem Moment war ich isoliert. Ich stand alleine und musste auf jeden kleinen Fehler aufpassen um keine Vorwände zu liefern.

Diskriminierung kann also ganz heimlich und diskret den Alltag vergiften. Egal wie banal die Situation, wie sie in meinem Fall vielleicht aussieht, ist, für mich war sie unerträglich.

Es scheint vielleicht hoffnungslos zu sein, gegen Diskriminierung kämpfen zu wollen. Ich zum Beispiel habe aufgegeben und bin weggelaufen. Doch es ist nicht hoffnungslos. Ich persönlich habe mir vorgenommen, nicht mehr wegzulaufen, sondern diejenigen, die mich durch diskriminierende Aktionen "neutralisieren" wollen, ihre Lächerlichkeit zu zeigen. Wenigstens den Versuch könnte jeder einmal machen. Der nächste Schritt wäre, auch dann zu meckern, wenn andere diskriminiert werden, die sich nicht selbst ausdrücken können.

Wenn wir die Diskriminierung auch nicht stoppen können, wir können die Diskriminierer aus ihrer Heimlichkeit herauszerren und wir können mit dem Finger auf sie zeigen! Eigentlich ist die Stämm vun der Strooss ein Anfang, genau dies zu machen!

SteveL.

Brot und Rosen

Wenn wir zusammen gehen, geht mit uns ein schöner Tag durch all die dunklen Küchen, und wo grau ein Werkshof lag, beginnt plötzlich die Sonne unsere arme Welt zu kosen. Wenn wir zusammen gehen, kämpfen wir auch für den Mann, weil unbemutert kein Mensch auf die Erde kommen kann. Und wenn ein Leben mehr ist als nur Arbeit, Schweiß und Bauch, wollen wir mehr: gebt uns das Brot, doch gebt die Rosen auch.

Gliedern wir nicht die Frauen in die gesellschaftliche Produktion, in die Miliz, in das politische Leben ein, befreien wir nicht die Frauen von der Haus- und Küchenarbeit, so können wir niemals die wahre Freiheit erringen und sichern, die Geschlechtssklaverei von Grund auf ändern.

Schöne Worte kann man dichten und

darüber berichten, aber wage es nicht, dies in Wirklichkeit zu wichten. Was haben wir heute erreicht? nichts, nur eine Spiegelsklaverei.

Vom Jahre 1850 an starben Frauen, Männer und Kinder unter der Erdrückung der Macht. Männer, Frauen sogar Kinder gingen in den Streik um Gerechtigkeit und Gleichheit zu erlan-

gen. Mühsam kämpften beide Geschlechter für den sogenannten (Brot und Rosen) Frieden im Land.

100 Jahre später hatte man es geschafft, Frauen durften arbeiten gehen und ihr eigenes Leben führen. Jedoch reichte es den Frauen nicht aus. Sie wollen mehr,.... mehr,.... die ganze Macht.



(photo: SteveL.)

Es wurden Unterkünfte für Frauen mit oder ohne Kind hergestellt. Männer dürfen und müssen die Brücke wählen, Väter müssen für ihre Kinder bezahlen, Väter werden aus dem eigenem Hause verbannt, Väter werden sofort vom Gericht bestraft wenn sie ihre Weiber anfassen und schlecht behandeln, Kinder werden den Vätern entzogen und werden ohne väterliche Unterstützung aufgezogen.

Frauen erhalten sofort Unterkunft und Geld vom Staat um zu leben. Der Mann dagegen, die Warteschlange. Die Frau wird im Gerichtssaal als Mutter angesehen. Der Mann dagegen nur als ein Befruchter. Frauen werden Richterinnen oder Politikerinnen, haben volle Macht. Der Vater als Trost, die Schulden.

Hat eine Frau Probleme oder keine Macht im Nachbarland, kommt sie einfach nach Luxemburg und bekommt gleich Recht. Denn eine Frau sitzt an der Macht, die lacht, und du kleiner Mann, scher dich zum Teufel und bring mir deine Fracht.

Wofür sollen wir noch kämpfen? Etwa für unser Vaterland oder etwa noch mehr für die Frau wie vor 100 Jahren, damit sie noch mehr Macht bekommt? Nein, es gibt kein Vaterland mehr. Wir sind ein vaterloses Land. Wir brauchen nicht zu kämpfen, denn es ist Mutterland. Sollen die Frauen jetzt einmal alles tun, denn sie wollen die Macht. Also bitte, nehmt auch den Schweiß.

Brot und Rosen, seine Bedeutung ist einfach: Brot für den Mann, als Symbol für Arbeit und Sklaverei. Für die Frau die Rosen, als Zeichen der Macht und der Herrschaft.

Die Bibel spricht von der ersten Dummheit des Mannes. Wir Menschen werden von der zweiten Dummheit sprechen.

RenéZ

Ech droen méng Bijouen wou ech wëll

Ech fannen et nét ganz gerécht, wéi verschidde Leit op dëser Welt behandelt ginn, just wéint hirem Ausgesin.

Et kënt mir heinsto sou vir, wéi wanns du dee mannsten Dréck vir munch Leit wärs, wéi wanns du guer net zur Gesellschaft géifs gehéieren, just wells du aneshtes ugedoen bass wéi si.

Et kënt och nach dobai, datts du vilaicht en aneren Charakter hues wéi si, datts du net esou héich op bass wéi si, an datt si dech dowéint diskriméieren. Du fills dech einfach ganz verstouss an ausgeschloss wéi wanns du guer naischt wärs, einfach eweg gestouss.

Si sin heinsto esou kaal bannen dran, einfach gehessech, just well si mengen si wären besser, an déi aner wären mol net esou vill wéi Knascht wert. An dat alles, just well si mat éngem Piercing ronderem lafen. Mee d'Leit verstin daat alles einfach net. Vir verschidder ass daat just komesch.

Aanerer fannen daat esou guer oofstoussend.

Et gin och aner Leit déi net just einfach e Piercing am Nuebel droen, mee si fannen och nach Interesse dorunner, e Piercing op aneren Plaatzen ze hun, wéi éng Ketten déi vum Ouer bis zou der Nues geet oder e ganzen Koup Piercingen op ganz aussergewéinlechen Plaatzen ze hun.

All des Leit hunn just eppes an sech an si ginn där Saach noo vir sech besser ze fillen.

Och déi Leit déi éng Kéier am Prisong waren sin an deem selwechten Fall. Wann si probéieren éng Aarbecht ze fannen, kréien si et emmer schwéier gemaach, well si emmer wéinst hirer Vergaangenheet oofgestempelt ginn.

ClaudineS

Das Geschenk- Abo

Ihre Freunde und Bekannte kennen d'Stëmm vun der Strooss nicht? Das können sie ändern!

Verschenken sie einfach ein Jahresabonnement

Ob zum Geburtstag, zu Weihnachten oder einfach so: D'Stëmm vun der Strooss ist in jedem Fall ein gutes Geschenk.

Und so einfach geht's:

Sie überweisen 600 LuF auf das Konto 2100/0888-3 bei der Banque et Caisse d'Epargne de l'Etat und schicken uns eine Postkarte mit ihrer Bestellung und der Anschrift des Beschenkten an Stëmm vun der Strooss asbl, 105, rue du cimetièr, L-1338 Luxembourg

Diskriminierung - eine Ausrede?

Verschiedene Leser werden bei diesem Titel sicherlich aufschreien - zu oft hört man diesen Ausspruch; er scheint aus der Welt der Stammtische zu stammen. Er gehört zum Standardrepertoire jener, für die Arbeitslose einfach nur faul sind, Ausländer zu Hause bleiben sollen, wenn es ihnen hier nicht passt, und, und, und...

20

Ich habe deshalb ein Fragezeichen gesetzt: ich will nicht zur oben genannten Gruppe gehören und trotzdem finde ich, dass diese Frage kein Tabu sein darf.

In der vorliegenden Ausgabe der Stämm vun der Strooss lesen wir Aussagen von Menschen, die sich in irgendeiner Form diskriminiert fühlen. Um die Glaubwürdigkeit dieser Artikel zu unterstreichen, und ihre Autoren zu unterstützen, muss man sie von jenen trennen, denen Diskriminierung nur als Ausrede dient. In Anlehnung an ein bekanntes Sprichwort will ich nicht über andere herfallen, sondern mein eigenes Benehmen genauer unter die Lupe nehmen.

Ich stamme aus einer Generation (geb.1963), die zu jung für die 68'er Revolution war, aber schon zu alt für die New Wave Generation der 80'er ist. Die Clique in der ich mich aufhielt, war im großen und ganzen eingestellt auf die Ideale der 68' Revolution. Demnach waren die "Gesellschaft", die Schule, die Eltern, alle die uns zu irgend etwas zwingen wollten "der Feind".

Da meine Hauptbeschäftigung damals mehr und mehr die Freizeit war, und die Schule natürlich daran litt, wurden die Leistungen auch dementsprechend. Schließlich war nichts mehr zu machen, und ich flog raus. Meine Eltern, die darüber nicht sehr begeistert waren, versuchten mir klar zu machen, dass ich auf dem Weg, den ich

eingeschlagen hatte, nicht viel zu erwarten hätte. Für mich jedoch war die Angelegenheit klar: Schuld waren die andern, die oben genannten Feinde.

Ich fand, dass ihre Haltung mir gegenüber absolut diskriminierend war. Ich wurde wegen meiner Kleidung, meinen Ansichten und meinen langen Haaren diskriminiert. Es war nicht schwer, Unterstützung für diese Einstellung zu finden, da meine Clique, die mehr oder weniger unter denselben schulischen Problemen litt, sich genauso diskriminiert fühlte. Mein Vater fand mit Mühe und einigen Beziehungen einen Job für mich. Da ich insgeheim aber immer noch dieselbe Einstellung pflegte, wurde ich auch auf der Arbeit "diskriminiert".

Diskriminierung - ich habe noch einige Jahre gebraucht, und vor allem einige sehr harte Lehren über mich ergehen lassen, bis ich lernte, diesen Ausdruck nicht mehr leichtfertig für meine persönliche Nachlässigkeit und Ziellosigkeit zu missbrauchen. Ich habe

gelernt, Verantwortung für meine (Nicht-)taten zu übernehmen. Deshalb habe ich auch ein gewaltiges Misstrauen gegenüber Menschen entwickelt, die bei jedem Problem "Diskriminierung" schreien. Ich versuche aus ihren Worten herauszuhören, ob sie nicht selbst verantwortlich sind für die Situation in die sie geraten sind.

Für mich wird das Elend hier missbraucht. Wirklich Diskriminierte werden dadurch in ihrer Glaubwürdigkeit geschwächt, während jene die sich selber helfen könnten, von den Einrichtungen profitieren, die für die wirklich Ausgeschlossenen gedacht sind.

Diskriminierung ist schlimm und darf nicht verharmlost werden - umgedreht ist aber der Missbrauch dieses Begriffs eine Form von Respektlosigkeit, und letzten Endes eine weitere Diskriminierung gegenüber denjenigen, die schon ausgeschlossen sind.

SteveL.



Anders aussehen, anders sein als die Masse: dies ist eine Chance, unsere Gesellschaft und unseren Alltag farbiger zu machen, und keine Bedrohung! (photo: SteveL)

Alter schützt vor Torheit nicht

Was heisst Diskriminierung für mich? Es gibt verschiedene Beispiele, wobei es für mich bei Diskriminierung unter Kindern anfängt und mit Diskriminierung unter Erwachsenen aufhört

Der Unterschied zwischen Diskriminierung unter Kindern und Diskriminierung unter Erwachsenen ist, dass die Kinder das nicht bewusst tun. Das ist das Leben von heute.

Verschiedene Leute reden von Diskriminierung und wissen nicht, dass sie von Diskriminierung reden. Ein Beispiel: eine Beamtin einer Gesellschaft hat behauptet, dass ich sie verarscht hätte, aber in Wirklichkeit war es umgedreht. Ich fühlte mich verarscht, weil ich ein farbiger Mensch bin und weil sie mich nicht respektiert hatte. Sie wollte mir die nötigen Auskünfte nicht rausgeben. Es wäre

besser, wenn die Menschen sich mehr respektieren würden.

Was Kinderdiskriminierung angeht, so spielen Kinder gerne, und das ist ja gut. Aber die Diskriminierung findet meist bei Mädchen oder Jungen unter 18 Jahren, die noch bei ihren Eltern wohnen, statt. Sie kritisieren sich gegenseitig („heute bist du nicht schön angezogen“) und fangen mit kleinen Sachen an.

Ein Beispiel: ich war bei einer Freundin, die ich kenne, zu Besuch. Da waren auch Kinder. Ein Mädchen hat einen Luftballon aufgeblasen und ein Junge hat sie dabei gestört. Es kann sein, dass

dies nicht passiert wäre, wenn zwei Mädchen miteinander gespielt hätten. Der Junge hat das Mädchen meiner Meinung nach diskriminiert, weil das Mädchen nicht Mitglied seiner Jungengruppe war. Anschliessend ist die Mutter gekommen und hat sie auseinandergenommen. Dann sind die Mädchen in ein anderes Zimmer gegangen und die Jungen sind dort geblieben.

Was Diskriminierung angeht, so sollen die Leute sich nicht diskriminieren. Sie sollen einfach leben. Ich wünsche euch ein schönes Leben!

Juan



Nando

Les souvenirs resteront, les plantes reviendront dans trois à quatre mois. Mais les six mois que nous avons passés ensemble, je ne les oublierai jamais.

Je n'oublierai ni tes gestes, ni ton sourire. Je me battrais contre le mal et je garderai le silence aussi longtemps que je pourrai.

J'aurai peut-être la chance de revoir l'été en 2001. En avril, il y aurait eu des vacances, à nouveau pour Pâques. Peut-être que tu dors en silence.

Nando

Nando, du wars vir eis alleguer e gudde Kolleeg, an souguer méi wéi daat ! Ech schreiwwen dese Bréif vir datt jiddferen ëmmer un dech denken wärt, am Gudden oder am Schlechten. Mee ech wärt dech ëmmer a gudder Erënnerung haalen.

Du wars vir mech méi wéi e gudde Kolleeg. Mir zwee hun gudd an aawer och schlecht Zäiten duerchgemaach, mee mir hun ëmmer zouënaaner gehaalt.

Mir hun e gemeinsam Liewen zesum-

22

Zum Thema Sadomasochismus

Das ist primitiv "Journalismus" in Reinkultur. Natürlich müsste man froh sein, dass die Broschüre (allem Anschein nach) unzensuriert ist nur, warum muss sich (fast) alles unter der Gürtellinie abspielen ?

Der Sache der "Leit vun der Strooss" ist solches Vorgehen mit Sicherheit nicht dienlich; allein schon diese Vulgärsprache stösst ab. Oder sollte diese Broschüre nur für einen ganz bestimmten Kundenstamm geschrieben werden ?

Hoffentlich nicht, ich bitte um etwas mehr Niveau !

Liliane Hoschet/Luxembourg

men geplangt gehaat, an wollten daat och durchzéien, bis datt dän Doud alles an d'Waasser faalen gelooss huet. Ech kann just hoffen, datt et dir elo besser geet do wou's du lo bass, an dass du elo vun all dénge Problemer erléisst bass.

Eist gemeinsam Kand wärt nii säin Papp, also dech kenne léieren. Mee ech wärt him aawer vun dir, sengem Papp, erzielen. Ech hoffen, datt jiddferen dech esou an Erënnerung hält, wéi's du waars.

Déng Frëndin MichelineC.

Pourquoi?

On vit dans un monde cruel, rempli de haine. Presque sans bonheur ni amour et je me demande pourquoi ?

Pourquoi se détester si on peut aussi s'aimer?

Pourquoi s'entre-tuer si on peut s'entraider?

Pourquoi pleurer si on peut rigoler?

Tant de questions qui resteront sans réponse.

Mais ce que je sais, c'est qu'il faut se battre pour le peu d'amour et de bonheur qui nous reste pour vivre un jour dans un monde heureux.

PatrickDC.

Die Stimme der Strasse

Die "Stëmm vun der Strooss" erklingt wieder. Bereits im Dezember ist die Neueste, die 13. Nummer, der Wohnungslosenzeitung erschienen.

In sinnlich-schweres Rot getauchtes Cover. Schwerpunktthema ist dieses Mal die Liebe, na klar.

Die Beiträge beschäftigen sich mit der Süsse des Verliebten, der Frage, was eigentlich Liebe ist, von Streit, Aggressionen und Versöhnungen in Beziehungen, die zum Leben dazu gehören, von praktischen Sexvorlieben, den Freuden der Schwangerschaft, dem Verlassen werden...

Auch Liebe und Gefängnis ist Thema. Dicke Wände und Gitterstäbe können das Gefühl nicht töten, aber sie erschweren es mitunter sehr. Manch eine Liebe ist an den Widrigkeiten schon zerbrochen.

Bei all der Themenvielfalt und den unterschiedlichen Stimmen, die zu Wort kommen fehlt dann doch etwas - Liebe gibt es nicht nur, zwischen Männern und Frauen und als klassische Zweierbeziehung.

Spricht da denn keiner drüber?

WOXX, 12. Januar 2001

Jeux de quilles entre les "Bouletaner" et les membres de la "Stëmm vun der Strooss"

Le 20 février, on a été invité par les lycéens de la "boulette" pour faire une partie de jeux de quilles dans leurs locaux, qui se trouvent au "Centre Convict" à Luxembourg-Ville.

Ce rendez-vous a été organisé par notre stagiaire, Myriam Floener pour que les étudiants puissent avoir de plus d'amples informations sur les problèmes des personnes "exclus" de la société. L'idée était également de leur permettre d'en savoir un peu plus sur le journal Stëmm vun der Strooss. Pour nous, c'était l'occasion de faire connaissance avec la vie des lycéens de nos jours.

Étant donné que Myriam est en train de faire son stage au sein de notre rédaction, cette activité comptait pour son apprentissage et son travail avec nous a été évalué par sa supérieure.

Après un accueil très chaleureux des étudiants, on s'est rendu sur la piste où on s'est présenté les uns après les autres, en expliquant ce qu'on faisait dans la vie. Ensuite, on a décidé de faire deux équipes mixtes pour jouer et après quelques problèmes techniques, on a démarré.



Josée et Robi en pleine action: nos joueurs ne manquent pas de concentration et d'enthousiasme.
(photo: Laurent Dura)

Au début, l'ambiance était un peu tendue. Je suppose que c'était dû à la timidité de tous les participants. Personne n'osait poser à l'autre des questions un peu trop personnelles, mais après une heure de jeu, tout le monde s'est détendu et tout est allé mieux.



A la fin, on a encore été invité à boire une bonne tasse de café et à manger des gâteaux. On a promis une revanche aux écoliers. C'est prévu de se dérouler prochainement dans nos locaux. On a l'intention de leur montrer comment on prépare notre journal et à notre tour, on les invitera à un petit "casse-dalle" et à des boissons "non-alcoolisées".

Même si une vraie discussion n'a pas eu lieu, je pense que tout le monde a passé un très bon après-midi avec beaucoup d'amusement. J'en profite au passage pour remercier Myriam ainsi que notre grande chef Alexandra pour cette journée. Pour la discussion, on la fera ici à la "Stëmm". Chiche!

Marcell.



Café et pains au chocolat: récréation bien méritée après la compétition.
(photo Laurent Dura)



Vous désirez vous abonner au journal? Rien de plus facile!

Il vous suffit de virer 600 LuF sur le compte n° 21000-0888-3 de la BCEEL avec la communication "abonnement". Vous recevez alors pendant un an, tous les deux mois le nouveau numéro de la Stëmm vun der Strooss.

Le projet ACTION SOCIALE PRESSE a été élaboré en vue d'accroître toute information sur le thème de l'exclusion sociale. L'association Stëmm vun der Strooss met à la disposition de la presse luxembourgeoise ses textes, issus de son atelier protégé de rédaction.

Stëmm vun der Strooss a.s.b.l. est conventionnée avec le Ministère de la Santé. Vous pouvez soutenir nos actions par des dons (compte n°2100-0888-3 de la BCEEL) ou nous aider bénévolement.

L'association travaille en étroite collaboration avec la Croix Rouge luxembourgeoise. Les articles signés ne reflètent pas nécessairement l'opinion de l'association.

Rédaction:
105, rue du cimetière
L-1338 Luxembourg/Bonnevoie
Tél.: 49 02 60 Fax: 49 02 63
<http://www.socialnet.lu/org/svds>

Equipe rédactionnelle:

Alexandra Oxacelay, SteveL, ClaudineS, RenéZ, TomK, Roman, JoséeO, JeanH, RickyE, Marcell, TomR, FrankR, JangD, JangC, AstridB, FrankK, FabienneH, GeorgesN, Juan, PatrickDC, MichelineC

Layout:

Alexandra Oxacelay, RenéZ

Photos:

SteveL, RenéZ

Impression:

Imprimerie Faber

Retrouvez toute l'équipe rédactionnelle dans l'émission **D'Stëmm vun der Strooss: Informationen vun der Strooss vir d'Leit op der Strooss**, diffusée le quatrième mardi de chaque mois, de 18h30 à 20h, en direct du studio de Radio ARA, sur les fréquences 103,3 et 105,2.

